Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 182. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Donnerstag, den 10. August Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern **auf Bestellung** nachgeliefert.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 8. Aug. **Der Höflichkeitsbesuch der französischen Flotte in England,** die bei dieser Gelegenheit gewechselten Reden und die Auslassungen der französischen und englischen Presse aus Anlaß dieser Vorgänge lassen unzweifelhaft erkennen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England einen sehr herzlichen Charakter angenommen haben. Es ist das um so bemerkenswerter, als diese Beziehungen noch vor wenigen Jahren nichts weniger als freundschaftlicher Natur waren. Woher dieser Wandel? Er ist ein Erfolg der in Deutschland seit Jahrzehnten betriebenen sinnlosen Hetze gegen England und des unaufhörlichen Schreiens unserer Flottenfanatiker nach noch mehr Kriegsschiffen. Die Engländer sagen sich: Wenn die fieberhafte Hast, mit der in Deutschland der Flottenbau betrieben wird bezw. betrieben werden soll, überhaupt einen Sinn hat, dann kann sie nur den haben, daß man uns die Herrschaft zur See streitig machen will. Darum rüsten die Engländer mit Deutschland um die Wette, und darum haben sie sich mit ihren alten Freunden, den Franzosen, ausgesöhnt, und darum werden sie sich bald auch mit ihren Erbfeinden, den Russen, aussöhnen. Ob die deutsche Politik, die uns England entfremdet hat, weise zu nennen ist, wagen wir zu bezweifeln.

— **Unsere Flottenschwärmer,** so lesen wir in der „Köln. Volksztg.", „sagen, bei den jetzigen gespannten Beziehungen zu England bleibe uns zur Abwehr nichts weiter übrig, als möglichst viele Schiffe zu bauen. Da möchten wir fragen, ob wir nach ihrer Ansicht die gewaltigen englischen Leistungen etwa noch übertrumpfen sollen? Wenn Deutschland eine Insel wäre und wir die Friedensstärke unseres Heeres von 600 000 Mann auf 60 000 oder 100 000 ermäßigen könnten, dann ließe sich die Sache hören. Aber schließlich muß doch auch noch für andere Dinge, für Kulturaufgaben aller Art, etwas übrig bleiben. Und selbst wenn wir das alles außer Rechnung ließen, so hätte das Wettrüsten zur See mit England doch nur Sinn, wenn wir die Briten überholen oder wenigstens einholen könnten; daran ist aber gar nicht zu denken, denn die britische Flotte ist viermal so stark als die unsere, und da England mehr Geld und mehr Werften hat als wir, ist es auch imstande, jeden deutschen Schiffsbau mit dem Bau von zwei oder drei englischen zu beantworten. Da fällt uns Windthorsts Wort wieder ein: „Ich laufe mit niemandem um die Wette, der längere Beine hat, als ich."

— **Das Abiturientenexamen und seine Zukunft.** Ueber eine angeblich geplante Reform der Abgangsprüfungen an unseren höheren Lehranstalten sind seit einiger Zeit verschiedene Gerüchte im Umlauf, die sich zuletzt dahin verdichtet haben, daß die Unterrichtsverwaltung beabsichtige, in den oberen Klassen den Unterricht in gewisser Hinsicht fakultativ zu gestalten und das Abiturientenexamen dann auf die obligatorischen Fächer zu beschränken.

An maßgebender Stelle wurden diese Gerüchte als ein Niederschlag der Debatten bezeichnet, die bei der diesjährigen Beratung des Kultusetats im Landtage stattgefunden haben, und in denen allerdings eine größere Bewegungsfreiheit für die Schüler der oberen Klassen unserer höheren Lehranstalten gefordert worden war. Das Ministerium selbst steht diesen Forderungen keineswegs schroff gegenüber, es wird aber nicht beabsichtigt, eine wesentliche Aenderung in den grundlegenden Bestimmungen über das Abiturientenexamen eintreten zu lassen. Die Unterrichtsverwaltung steht nach wie vor in dieser Frage auf dem Boden, den der Kultusminister bei der Beratung seines Etats am 2. März d. Js. im Landtage eingenommen hat. Was Herr Studt dort unter allseitigem Beifall ausgeführt hatte, ging etwa darauf hinaus, daß für die oberen Klassen im Einklang mit dem Allerhöchsten Erlaß vom 26. November 1900 eine weitherzigere Auffassung in der Behandlung des Unterrichtsstoffes und ein weniger pedantisches Festhalten an den Lehrplänen Platz greifen solle. Gemäß dieser Anschauungen soll auch bei den Abgangsprüfungen verfahren und nicht außer acht gelassen werden, daß der junge Mann jetzt die Schule verlasse, um sich für einen Lebensberuf vorzubereiten, der bei den Examinanden heute ja vielfach in einem rein praktischen Gebiete liegt.

Die hier erwähnten Ausführungen des Ministers bildeten gleichsam den Widerklang der Anschauungen, welche der freisinnige Abgeordnete Eickhoff in dieser Frage zum Ausdruck gebracht hatte. Der Abgeordnete hatte an die Unterrichtsverwaltung die Frage gerichtet, ob sie nunmehr dem Gedanken näher treten wolle, den Schülern der Oberstufe eine gewisse Wahlfreiheit in den Unterrichtsstunden zuzugestehen, wie dies in England und Schweden bereits der Fall sei. Er würde dies schon aus dem Gesichtspunkte freudig begrüßen, damit der Sprung von der Gebundenheit der Schule zur akademischen Freiheit nicht ein so großer bleibe, wie er jetzt ist, und wie er schon zu manchen betrübenden Erscheinungen geführt habe und immer wieder führe. Man sollte es nach seiner Meinung den Primanern bei eigener Verantwortung überlassen, wie sie sich in den Stunden beschäftigen wollen, für die ihnen Wahlfreiheit eingeräumt würde, und es sei ganz gleichgültig, in welcher Weise sie sich beschäftigen, ob sie sich körperlichen oder geistigen Studien hingeben, wenn diese Studien nur dazu dienen, ihre individuelle Entwicklung überhaupt zu fördern. — Auf diese Anregungen erwiderte der Kultusminister Dr. Studt, er trage sich schon längst mit dem Gedanken, der Natur des Unterrichts der höheren Klassen der Gymnasien eine noch mehr akademische Gestaltung zu geben, namentlich eine Beschränkung der obligatorischen und eine Erweiterung der fakultativen Fächer eintreten zu lassen. Denn er sei der Ansicht, daß jetzt der Uebergang von der Schule zur Universität zu unvermittelt vor sich gehe. Auf eine Verbesserung in dieser Beziehung werde ernstlich und mit aller Entschiedenheit Bedacht zu nehmen sein. Es handele sich dabei um eine der wichtigsten Fragen der Unterrichtsverwaltung, die ihm ganz besonders am Herzen liege. Was ferner den Wunsch und die Möglichkeit einer freieren Bewegung im Unterrichtsbetriebe anlange, so sei er durchaus der Ansicht, daß seitens der Lehrerkollegien noch lange nicht genug von der ihnen zustehenden Bewegungsfreiheit Gebrauch gemacht werde. Manche von den Lehrerkollegien fühlten sich ohne Not eingeschränkt; denn die Lehrpläne wollen nur als grundlegender Anhalt, nicht aber als strikte Vorschriften aufgefaßt sein. Auf die Erfassung des Geistes komme es an, nicht auf die mechanische Beachtung des Buchstabens.

— **Zur Frage der Fleischnot.** Nach der Neuen Pol. Cor. sind die Vorsitzenden sämtlicher landwirtschaftlichen Kammern für den 11. d. zu einer Konferenz im Landwirtschaftsministerium nach Berlin einberufen, um über den Umfang, die Ursachen und die Wirkungen der neuerdings beobachteten Steigerung der Fleischpreise, namentlich der des Schweinefleisches, sowie über die Aussichten für die weitere Preisbildung, dem Minister Vortrag zu halten. Im Zusammenhang damit soll auch die Frage der Preisnotierung auf den öffentlichen Schlachtviehmärkten sowie die Mitwirkung der Kammern bei der Bekämpfung der Viehseuchen erörtert werden.

In 26 sozialdemokratischen Versammlungen wurde in Berlin und seinen Vororten gestern folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die gegenwärtige Fleischteuerung ist eine notwendige Folge der im Interesse der Agrarier ergriffenen Maßregeln, der Vieh- und Fleischzölle, sowie der von den Landesregierungen erlassenen Vieh- und Fleischeinfuhrverbote und Einfuhrbeschränkungen. Die Einfuhrverbote und Einfuhrbeschränkungen, die angeblich im Interesse der öffentlichen Gesundheit erlassen sein sollen, haben nur die Wirkung, daß sie eine maßlose Steigerung der Vieh- und Fleischpreise herbeiführen und eine winzige Minderheit der Bevölkerung bereichern. Eine erhebliche Verschärfung des gegenwärtigen Notstandes wird noch eintreten, wenn der im Dezember 1902 von den Agrariern und deren Hörigen im Reichstage unter dem Bruch der Geschäftsordnung durchgepeitschte Zolltarif mit den hohen Vieh- und Fleischzöllen, sowie den gewaltig gesteigerten Viehfutterzöllen in Kraft tritt. Durch die hohen Viehfutterzölle wird die Viehhaltung erschwert und werden weitere Preissteigerungen eintreten, wenn nicht eine größere Einfuhr freigegeben wird. Durch die Fleischteuerung treten gewaltige Schädigungen der ärmern Volkskreise und namentlich der Arbeiterklasse ein. Die Lebenshaltung der Arbeiter wird herabgedrückt und werden dadurch die Arbeiter in ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Erwerb geschädigt. Die Fleischteuerung führt ferner dazu, daß der Genuß von minderwertigem Fleisch gesteigert und dadurch die Gesundheit des Volkes untergraben wird. Die Versammlung protestiert gegen die Aufrechterhaltung der Maßregeln, die schwere wirtschaftliche, kulturelle und gesundheitliche Schädigungen der Arbeiterklasse herbeiführen. Die Versammlung fordert, daß eine unbeschränkte Einfuhr von ausländischem Schlachtvieh nach den Orten freigegeben wird, wo durch ausreichende Kontrolle des Schlachtviehes und durch gute Fleischbeschau Sicherheit gegen Einschleppung von Viehseuchen und ansteckenden Krankheiten gegeben ist.

— **Für die „Opfer des russischen Befreiungskampfes"** sind bei dem sozialdemokratischen Parteivorstande bis jetzt 40753 M. eingegangen.

— **Ueber einen Krebsschaden der Presse** klagt die „Weser-Ztg." in einem beherzigenswerten Aufsatz: Die beiderseitigen Friedensbevollmächtigten haben einander in dem amerikanischen Portsmouth gesehen und die ersten Begrüßungen ausgetauscht. Schon darüber ist eine Flut von Depeschen in alle Weltgegenden ergangen, die jedenfalls eins mit voller Deutlichkeit beweist: die schädliche Wirkung des Telegraphen für das geistige und moralische Niveau der Zeitungen (der nebenbei gesagt, auch die schlimmsten Schäden des gegenwärtigen Zeitungsdeutsch verschuldet. Red.) Von Jahr zu Jahr wuchert das Uebel der Sensationstelegramme mehr empor. Den schlimmen Stand der Dinge konnte man vor zwei Jahren bei der Papstwahl erkennen. Unaufhörlich kamen Nachrichten, die angeblich aus dem Kardinalskonklave stammten und die Welt über die wechselnden Chancen dieser oder jener Persönlichkeit unterrichten sollten, obwohl allbekannt ist, daß jeglicher Verkehr aller Kardinäle mit der Außenwelt ausgeschlossen ist. Die Telegramme waren einfach von Berichterstattern erfunden, die, um ihrem Auftrag zu entsprechen, irgend etwas hinaustelegraphierten und, wenn es hoch kam, bei ehemaligen Scheuerfrauen des Vatikans ihre Weisheit eingeholt hatten. Die russischen und japanischen Friedensbevollmächtigten werden von Journalisten umschwärmt wie eine Bienenkönigin von Arbeitsbienen, wenn sie den Stock zum Fluge verläßt. Es werden Berichte über Interviews veröffentlicht, die überhaupt nicht stattgefunden haben, und angeblich mittels drahtloser Telegraphie gekommene Depeschen veröffentlicht, obwohl nachweislich die drahtlose Telegraphie vom Bord des Dampfers, an dessen Bord sich die russischen Bevollmächtigten befanden, gar nicht benutzt ist. Selbst die angesehensten Londoner Blätter sind Opfer derartiger Täuschungen geworden. In der Tat ist es fast unmöglich, den Stechbienen ganz zu entgehen. Denn wappnet sich die einzelne Redaktion mit Nichtachtung, so hält ein großer Teil des Publikums sie für absolut nicht unterrichtet und wendet sich den mit faulen Sensationstelegrammen überfüllten Blättern zu. Diese haben wie die breite Bettelsuppe in Mephistopheles' Hexenküche ihr großes Publikum. So schwärmen denn nun die Telegramme über die Friedensbedingungen der einen wie der anderen, über deren Ansichten, über die Hintergedanken der Bevollmächtigten, über die Chancen des Friedens, die gar von Tag zu Tag schwanken sollen, über die Mienen des Herrn v. Witte und des Barons Komuro, über die Schlüsse, die „man" daraus angeblich zieht, über die Welt der Zeitungsmacher und Zeitungsleser, und finden dort Opfer in Masse. Das einfachste Nachdenken sollte allen Neugierigen sagen, daß die beiderseitigen Unterhändler die Presse, am wenigsten die, die das Schweigen nicht versteht, nicht zum Vertrauten ihrer Geheimnisse machen werden.

Afrika. Marokko. Dem Petit Parisien wird aus Oran unter dem 8. ds. Mts. gemeldet: Die **Truppen des Machiens** (Sultansregierung), 2000 Reiter und eine größere Zahl von Fußsoldaten, sind bei Ain Sidi Melluk von den Hauptkräften des Präsidenten und von Bu Amama gleichzeitig angegriffen und vollständig vernichtet worden. Mehrere Rifstämme haben sich Mulei Mohammed angeschlossen, der jetzt im Verein mit Bu Amama an der Spitze bedeutender Streitkräfte steht und jeden Augenblick Udschda bedroht, dessen Lage sehr gefährdet erscheint. Dem Sultan bleibt nach dem etwaigen Fall Udschdas nur Fes übrig, wo der Prätendent jedoch zahlreiche Anhänger haben soll. Aus Tanger meldet der Berichterstatter desselben Blattes unterdem 8. ds.: Um dem lächerlichen Einwand des Machsens, der Aufenthalt der fremden Gesandten werde ihm zu kostspielig, die Spitze abzubrechen, hat der englische Gesandte beschlossen, sein Gefolge zu beurlauben und nur einen Schriftführer und einige Diener bei sich zu behalten. Er wird dem Machsen diesen Entschluß bekanntgeben und davon nur abgehen, wenn er vom Machsen eindringlich und öffentlich darum gebeten wird.

Borisaida, 9. Aug. Der Transportdampfer Turki ist heute mit 300 Kettengefangenen von hier nach Tanger abgegangen. Unter ihnen befindet sich ein Sohn des Prätenden Bu Amama, namens Si Taieb, der seinerzeit auf Befehl des Sultans in Udschda verhaftet wurde

)!(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Portsmouth, 9. Aug. Der Empfang, den die Badegäste den beiden Friedensmissionen bereiteten, war sehr eigenartig. Die Russen erhielten von den Versammelten, meistens Frauen, nur ein flaues Händeklatschen gegenüber dem hellen Jubel, mit dem die Japaner begrüßt wurden.

× Portsmouth, 9. Aug. Die Friedenskonferenz hat heute Vormittag um 10 Uhr im Marinearsenal begonnen, wohin sich die Delegierten unter einer Bedeckung von Marinetruppen begaben. Eine Marinewache wird während aller Sitzungen der Konferenz vor dem Gebäude aufgestellt werden.

Die Mandschurei-Armee

ist nach dem Urteil des Berichterstatters des „Matin", Jean Rodes, zwar sehr stark und ihre Befestigungen sind fast uneinnehmbar, aber das Vertrauen auf die Offiziere und die Leitung fehlt nach wie vor. Der russische Generalissimus verfüge über 500 000 Mann, größtenteils junge und gut geübte Truppen. Allein was nütze das alles angesichts der Unfähigkeit des Oberkommandos und der Offiziere. Von einem Offizier des Generalstabes will er, kurz bevor er die russische Armee verließ, folgendes erfahren haben: „Wir haben jetzt sehr starke Positionen, sehr mächtige Reserven und wären in der Lage, vorwärts zu gehen und unsere Revanche zu nehmen, wenn wir nicht leider immer dieselben Generäle hätten. Dieselben Generäle, das heißt Kuropatkin, dessen Maßstab man ja leider nur zu gut kennt, Kaulbars, einen tapferen Soldaten, der aber zögernd und furchtsam ist, Lenewitsch, einen unwissenden und starrköpfigen Greis, unseren Generalissimus, der nach aller Ueberzeugung noch viel tiefer steht als Kuropatkin, dem er gefolgt ist, Lenewitsch, dessen geistige Fähigkeiten dermaßen vom Alter mitgenommen sind, daß er sich nicht einmal mehr der Tage zuvor getroffenen Entscheidungen zu erinnern vermag. Man ist dermaßen von seiner Unzulänglichkeit überzeugt, daß man hauptsächlich auf seine unmittelbaren Mitarbeiter rechnet, auf seinen Stabschef, den General Charkewitsch, einen sehr achtenswerten Geschichtsforscher, und seinen Quartiermeister, den General Oranowski, den man als sehr intelligent und energisch hinstellt. Es gibt aber noch einen neu Eingetroffenen, den General Ratjanow, von dem man nur weiß, daß er in der Marine gedient hat. — Die Offiziere haben sich leider auch nicht geändert. Es gibt unter ihnen sicherlich sehr begabte und hervorragende Männer, besonders unter denen, die aus der Garde oder aus der Akademie hervorgegangen sind, aber sie verschwinden in der Masse: Und was die Masse wert ist, weiß man ja heute. Es gibt sicherlich keine Armee in der Welt, in der das Niveau ich will nicht einmal sagen der allgemeinen Kultur, sondern nur der Berufsausbildung so tief steht. Ich könnte zur Bekräftigung dieser Behauptung zahlreiche Beispiele anführen. Wie viele Offiziere habe ich unter den Kämpfern gesehen, die nicht ein Sterbenswörtchen von der allgemeinen Bedeutung der russischen Stellungen verstanden, die nicht einmal genau wußten, welchen Platz ihr Korps oder ihre Division in der Schlachtreihe einnahm. Was kann man von solchen Offizieren erwarten? Die, die etwas mehr versprachen, waren durch die Entmutigung und den Skeptizismus niedergedrückt. Die Ueberzeugten kritisierten die Generäle außerordentlich scharf. Ein Kavallerie-Rittmeister, ein Prinz und ein wahrer Soldat, sagte mir eines Tages: „Unsere Generäle taugen nichts. Die, die tapfer sind, sind unwissend. Die anderen sind genußsüchtig und feige. Ich hoffe, man wird alle die niederschießen, die sich nie die Mühe gegeben haben, die von ihren Truppen eingenommenen Stellungen zu besichtigen und die beim Herannahen der Gefahr in den Zug springen und sich flüchten." — Dann gibt es auch Polen, als ich die Armee verließ, waren sie ungefähr mit 5 Proz. vertreten, Deutsche aus den Ostseeprovinzen, Kaukasier usw., die ganz offen erklären: „Wir sind keine Russen, die Russen sind nichts wert. Sie werden bis zum Ende geschlagen werden und verdienen es auch nicht anders."

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Osterfeld, 8. Aug. Die Gendarmerie hat eine aus Oesterreichern bestehende Falschspielerbande entdeckt, die aus 8 Personen besteht. Die Gesellschaft ist an Lohntagen bis Hamm gekommen und hat mit falschen bezw. gezeichneten Karten gespielt.

Dortmund, 9. Aug. In Merklinde wollte gestern Abend ein Lehrling dem Buchhalter A. Lindert einen Revolver zurückgeben, dabei entlud sich die Waffe, in der noch eine unbemerkte Kugel steckte und traf den Lindert in den Unterleib. Er starb kurz darauf.

Witten, 8. Aug. Ein Liter Schnaps um eine Wette von 3 Mark zu trinken, machte sich gestern Abend gegen 11 Uhr in einer Wirtschaft ein Hausierer anheischig. Er trank auch tatsächlich das Liter Schnaps aus, brach dann aber besinnungslos zusammen. Nach Hause gebracht, starb er heute früh, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. (Münst. Anz.)

Essen, 9. Aug. Heute Nachmittag wurden oberhalb des Schülerbootshauses in Hügel die Leichen eines unbekannten Mannes und zweier Knaben gelandet. Bei letzteren handelt es sich um zwei 14 und 15 Jahre alte Brüder, Söhne des Lehrers Külger, Gemarkenstraße 19 wohnend, die heute Nachmittag mit fünf Kameraden in der Ruhr gebadet hatten und dabei ertrunken sind. Der ältere, Karl, besuchte die Präparandenschule, der jüngere, Julius, das Gymnasium.

Mülheim (Ruhr), 8. Aug. In einer Kiste erstickte am Freitag der fünfjährige Sohn einer hiesigen Familie. Der Knabe hatte mit anderen Kindern in der Nähe seiner elterlichen Wohnung Versteckens gespielt und sich in eine im Stalle stehende Kiste von 60 cm Länge, 40 cm Breite und 40 cm Höhe gelegt. Der Deckel ist zugeschlagen und zwar so, daß der am Deckel angebrachte Ueberfall über die Schlaufe gefallen ist. Hierdurch war es dem Knaben unmöglich geworden, den Deckel von innen zu heben. Irgendwelche Hülferufe sind nicht gehört worden. Am Samstag Morgen, als der Bruder des Kindes im Stalle zu tun hatte und die Kiste berührte, fiel ihm deren Schwere auf. Als er den Deckel hochhob, fand er in der Kiste seinen kleinen Bruder als Leiche vor. Der Knabe hatte infolge Erstickung seinen Tod gefunden.

× Jülchen (Rheinpr.), 9. Aug. Ein großer Genossenschaftskonkurs. Der Vorschußverein Jülchen, eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, ist jüngst in Konkurs geraten, und das Amtsgericht in Grevenbroich hat den Betrag, den jedes Mitglied der Genossenschaft zur Deckung des Fehlbetrages vorschußweise zu zahlen hat, auf 5000 Mk. festgesetzt und für vollstreckbar erklärt. Eine ganze Anzahl der Mitglieder wird dadurch in ihrer Existenz bedroht. — Anscheinend liegt eine schauderhafte Mißwirtschaft der Kassenverwaltung vor. — Der Vorschußverein Jülchen suchte in allen möglichen auswärtigen Zeitungen Kapitaleinlagen zu sehr hohen Zinsen.

Aus der Grafschaft Bentheim, 8. Aug. Als bemerkenswerter Erfolg der Antialkoholbewegung, die im hiesigen Kreise bereits großen Umfang angenommen hat, verdient berichtet zu werden, daß dieser Tage in Nordhorn eine Hochzeit gefeiert wurde, auf der laut Münst. Anz. nur alkoholfreie Getränke verabreicht wurden.

Wilhelmshaven, 9. Aug. Der Kaufmann Bergmann und seine beiden Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren wurden Mittwoch Morgen infolge Ausströmens von Leuchtgas erstickt im Schlafzimmer aufgefunden. B. war seit Jahren schwermütig. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

Aus dem Regbz. Minden.

= Bielefeld, 10. Aug. Kann man bei Entlobungen Rückgabe des Briefwechsels rechtlich beanspruchen? Diese interessante Frage wird in der Zeitschrift „Das Recht" an der Hand längerer Ausführungen in überzeugender Weise verneint. Eine Rechtspflicht zur Rückgabe der während der Verlobungszeit gewechselten Briefe sei nur in dem einen Falle gegeben, daß der eine Teil dem andern diese Briefe durch Arglist entlockt habe. Dann bestehe ein auf § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sich gründender und deshalb erforderlichenfalls mit gerichtlicher Hülfe durchzusetzender Rückgabeanspruch. Im übrigen werde bei Aufhebung eines Verlöbnisses die Rückgabe der gewechselten Briefe allgemein als eine Anstandspflicht empfunden. Ein Eigentumsanspruch auf Rückgabe sei deshalb ausgeschlossen, weil nach allgemeiner Verkehrsauffassung sich der Schreiber eines Briefes durch die Uebersendung des letzteren des Eigentums an dem den Brief enthaltenden Papier entäußere, sofern der Schreiber nicht z. B. indem er in dem Briefe dessen Rückgabe verlange, in deutlicher Weise zu verstehen gebe, daß er sich das Eigentumsrecht vorbehalte. Allerdings verbleibe das Recht an dem geistigen Eigentum beim Schreiber, sodaß dieser jedem Dritten die mechanische Vervielfältigung des Briefes untersagen könne. Der vertrauliche Charakter dieser Briefe bedinge weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung, die Briefe insbesondere nach Aufhebung des Verlöbnisses diskret zu behandeln, und es könne die Verletzung dieser Verpflichtung gegebenenfalls dem anderen Teile gegenüber eine Schadensersatzpflicht begründen. Auch die persönlichen Rechtsbeziehungen zwischen den Parteien gäben kein Klagerecht, noch könne eine sogenannte Versicherungsklage angestrengt werden.

Bielefeld, 9. Aug. Zu den im November d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen liegt die neu aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger für den Stadtbezirk Bielefeld vom 15. bis 30. August im Rathause, Zimmer Nr. 46, während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nur während dieser Zeit anzubringen. Es versäume daher niemand, der sich zur Ausübung der Wahl berechtigt glaubt, sich rechtzeitig davon zu überzeugen, daß sein Name in der Liste der stimmfähigen Bürger enthalten ist; spätere Reklamationen sind erfolglos.

Bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen bildet die ganze Stadt nur einen Wahlbezirk, nachdem die Frist, während welcher der eingemeindete Stadtteil Gadderbaum einen besonderen Wahlbezirk darstellte, mit Ende dieses Jahres abgelaufen ist. Es sind diesmal 16 Stadtverordnete zu wählen. In der 1. Abteilung scheiden fünf Stadtverordnete aus, die Herren Ald. Delius, Dr. Klasing, Wilh. Klorhorst, Wilh. Modersohn und Dr. Clau. In der 2. Abteilung scheiden ebenfalls 5 Stadtverordnete aus, und zwar die Herren Gustav Jaunert, Wilhelm Schlüter, Fritz Lübke, Hermann Cremer und Georg Seydel. In der 3. Abteilung scheiden 5 Stadtverordnete aus und für einen hat eine Ersatzwahl stattzufinden, zusammen 6, die Herren Bruno Schumann (ist verzogen), Siggelkow, Schäfermeyer, Rentischka Wilhelm Lohmann, Reibig (hat sein Mandat niedergelegt). — Wie in den früheren Wahlen, wird für den Wahlakt der 6. Abteilung die Stadt in mehrere Stimmbezirke eingeteilt werden. — Aus dem Magistrat (das sei auch hier mit bemerkt) scheiden im Januar n. Js. aus die Herren Stadträte G. Bertelsmann und R. Schneider und im Mai Herr W. Bertelsmann. Die Vorbereitungen für die Stadtverordnetenwahlen sind im Gange. Die bürgerlichen Parteien werden auch diesmal sich auf jeden Fall dahin einigen, um mit vereinten Kräften gegen die dem Staat, der Kirche und echtem deutschen Bürgertum feindlichen Bestrebungen der Umsturzpartei einzutreten. Dieses Programm zu verwirklichen, dazu möge jeder patriotisch gesinnte Bürger Bielefelds an seinem Teile mithelfen.

(Westfäl. Ztg.)

Bielefeld, 9. Aug. Sein 25jähriges Arbeits- und Meisterjubiläum feiert heute laut Westf. Ztg. der am hiesigen Gaswerk angestellte Herr Gerdes.

= Westerwiehe, 9. Aug. Von hier wird uns geschrieben: „Ein etwas sonderbarer Schwärmer scheint doch Ihr B-Korrespondent zu sein, wenn er den Aufschwung der Gemeinde auch darin erblickt, daß in unserer etwas über 1200 Seelen zählenden Landgemeinde schon ein großer Saal für „Festlichkeiten und Versammlungen" erbaut sei, der Platz für 2000 Menschen biete. Dem Vernehmen nach soll dementsprechend auch noch die Errichtung von drei neuen Schankstätten auf einmal in Aussicht genommen sein, sodaß wir mit den schon vorhandenen 4 deren in Zukunft 7 haben werden.

Großen Vorteil hat der Gemeinde, die bisher von allem Verkehr abgeschnitten war, ja unleugbar die Eisenbahn gebracht, zumal sie uns ganz kostenlos, selbst ohne die sonst bei Bahnbauten übliche Grundentschädigung gewissermaßen entgegengebracht wurde. Wenn aber jetzt, wo drei neue Chausseen, nach Rietberg, Neuenkirchen und Delbrück-Paderborn, bezw. Kaunitz-Verl-Bielefeld, noch im Bau begriffen sind, und infolgedessen unsere Gemeindeväter sich bereits genötigt gesehen haben, die Kommunalsteuern von 210 auf 350% zu erhöhen, schon wieder für neue Chausseebauten agitiert wird, so kann dies nur von einer Seite geschehen, die von dem Steuerdruck wenig oder garnicht berührt wird. Nach Bielefeld haben wir außer der sehr guten Eisenbahnverbindung über Sennelager, ja wie gesagt — bis auf die kurze, vom Kreise Paderborn noch auszubauende Anschlußstrecke von etwa ½ km — über Kaunitz-Verl bereits gute Chausseeverbindung.

+ Kaunitz, 8. Aug. Gestern wurde die in drei Bezirke geteilte Jagd der Gemeinde Oesterwiehe verpachtet. Es hatten sich viele Jagdlustige von Nah und Fern eingefunden. Diese rege Beteiligung hatte denn auch zur Folge, daß über 300 Mark mehr wie in der früheren Periode herausgeboten wurden. Die alten Pächter behaupteten bis auf einen ihre früheren Bezirke. Es ist merkwürdig, alle Jagdbezirke werden teuerer, und das Wild hat immer den alten Preis!

L. Paderborn, 8. Aug. Ein katholischer Professor über Bibelkritik. Bei der Schlußfeier des Studienjahres der hiesigen philosophisch-theologischen Fakultät hielt der zeitige Dekan Professor Dr. Peters einen Vortrag über die Aufgaben der Bibelkritik gegenüber den Resultaten der neueren Geschichtswissenschaft. Die Zeiten seien vorüber, so führte er aus, daß die Bibelforschung an den Erfolgen der Naturkunde und Geschichtswissenschaft achtlos vorüber gehen könne. Die Kritik müsse einsetzen und auf Grund einer voraussetzungslosen, ohne Rücksicht auf die Resultate arbeitenden Forschung mittels der menschlichen Erkenntnis in der hl. Schrift das fehl- und irrtumslose Göttliche von dem fehl- und irrtumsfähigen Menschlichen sondern. Ohne Kritik sei keine Verteidigung der Bibel mehr möglich. Auf diese Weise würde von der göttlichen Offenbarungslehre, vom Dogma und den Moralgesetzen nichts erschüttert, der Schatz der der Kirche unter Leitung des hl. Geistes anvertrauten Offenbarung trete um so heller hervor. Die katholische Kirche habe keine Furcht vor der Wahrheit, die rücksichtslose Feststellung der Wahrheit sei in unserer kritischen Zeit das beste Mittel zur Aufrechterhaltung des Glaubens an die wirkliche Wahrheit der hl. Schrift. An die Stelle des Satzes: Die Bibel ist die Offenbarung, trete jetzt der Satz: In der Bibel ist Offenbarung; sie wird in der Bibel durch ein menschliches Medium vermittelt. Das Menschenwerk in der Bibel möge zusammenstürzen, aber niemals werde der Bau der göttlichen Wahrheit vor der echten, unbeirrten Kritik wanken. — Der Vortrag, welcher in Gegenwart der beide Bischöfe, des Pfarrklerus, der Professoren und Studenten gehalten wurde, fand sehr lebhaften und anhaltenden Beifall.

Aus dem Regbz. Münster.

Münster, 10. Aug. Das Hochzeitsgeschenk der Provinz Westfalen für das Kronprinzenpaar ist der hiesigen Firma J. C. Osthues in Auftrag gegeben worden. Das Geschenk besteht aus 4 großen und 4 kleineren Kandelabern, 4 Jardinieren und 2 Vasen in altmodischem Stil. Die Entwürfe, die von Prof. Schill in Düsseldorf stammen, wurden dem Kronprinzenpaar in Zeichnung vorgelegt und fanden dessen lebhaften Beifall. Die reichen Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

□ Hörstel, 9. Aug. Seine Braut erschossen. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am 14. Mai d. Js. in dem Hause des Händlers Wilhelm Asbalt. Der dort zu Besuch bei seiner Braut weilende Schreiner Friedrich Horstmeier hantierte in unverantwortlich leichtsinniger Weise mit einem dem A. gehörenden geladenen Gewehr; dieses entlud sich plötzlich auf irgend eine, bis jetzt unaufgeklärte Weise und die Ladung drang der im Zimmer beschäftigten Elise Lehmkühler, der Braut des H., in den Oberschenkel. Infolge Verblutung starb die L. innerhalb weniger Minuten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Der mitangeklagte A., in dessen Hause sich der Vorfall abgespielt hatte, wurde freigesprochen, da er glaubhaft nachweisen konnte, daß er die Flinte stets unter Verschluß gehabt hatte, sie aber an diesem Tage von seiner Frau aus dem Schrank herausgenommen und nicht wieder an ihren Platz gestellt worden sei.

Davensberg, 9. Aug. Erhaltung der Ruine. Alle Besucher der Davert und unseres reizenden Dörfchens wird es gewiß interessieren, zu erfahren, daß der jetzige Besitzer der Davensberger Ruine, der Herzog von Arenberg, angeordnet hat, daß der Davensberger Turm, das Wahrzeichen unseres Ortes, restauriert und der frühere Burgplatz den Besuchern leichter zugänglich gemacht werden soll. Außer einigen äußeren Reparaturen wird man auch die Glasfenster, die früheren Zielscheiben der Dorfjugend, wieder instandsetzen. Ferner werden zu beiden Seiten des Aufganges die alten wappentragenden Löwen wieder aufgestellt. Es ist freudig zu begrüßen, daß jetzt endlich etwas getan wird, um den letzten Rest dieses geschichtlich so wichtigen Denkmals vergangener Zeiten vor dem vollständigen Untergange zu bewahren. (Münst. Anz.)

Recklinghausen, 9. Aug. Auf Zeche General Blumenthal, Schacht 1 und 2, ist am Sonntag das Flöz 1 in Brand geraten, das zu den ergiebigsten der ganzen Schachtanlage zählt und in dem über 250 Bergarbeiter beschäftigt werden. Alle Versuche den Brand zu löschen, sind bisher vergeblich gewesen, so daß die Grubendirektion dieser Hiberniazeche zu dem letzten Aushilfsmittel greifen mußte, das Flöz zumauern zu lassen. Der entstehende Schaden ist sehr beträchtlich, da es fraglich bleibt, ob das Flöz jemals wieder in Betrieb genommen werden kann. Menschenleben sind nicht gefährdet gewesen. (Westf. Merkur.)

Vermischtes.

— Ein Notruf eines „Bocholter" aus Indien. Von dem Herrn Jesuitenpater Heinrich Döring, einem gebor[illegible] Bocholter, welcher, wie den Lesern bekannt, als Missionar in Indien wirkt, erhalten wir folgende Zuschrift: „Wiederum ist in diesem Jahre über einen Teil Indiens, Provinz Madras, eine fürchterliche Hungersnot ausgebrochen. In einem großen Teile unseres Distriktes war der Regen so spärlich, daß man nicht einmal an's Säen denken konnte. Der Teil von Indien, in dem wir hier arbeiten, ist wohl am meisten der Hungersnot ausgesetzt. Der Regenfall ist sehr gering und bleibt unter dem normalen, sodaß die Ernte nicht gedeihen kann. Weil hier alles auf den Ackerbau angewiesen ist, heißt eine Mißernte soviel wie Hungersnot. Seit 1896 hatten wir nie eine gute Ernte. Solche Zeiten wirken natürlich bedeutend auf den Geldbeutel des Missionars. Selbst halbe Mißernten erhöhen die Kosten für den Unterhalt unserer Waisenkinder um das Doppelte. Unsere Christen gehören alle dem armen Teile der Bevölkerung an. In der Not ist es vor allem der Missionar, der helfen muß. Insbesondere sind es die armen Kinder, welche Vater und Mutter verloren haben, für die der Missionar eintreten muß. Zu der Hungersnot ist um seit 2 Jahren die schreckliche Pest hinzugekommen. Anfangs trat sie nur vereinzelt auf, aber bald nahm sie den Charakter der Seuche an. Ein Dorf nach dem andern wurde verseucht und von den 20 Dörfern unseres Distriktes, in denen wir Christen haben, sind nur zwei, in denen die Seuche nicht gewütet hat. Augenblicklich ist ein Stillstand eingetreten; aber es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß eine neue Epidemie nicht lange auf sich warten lassen wird. Infolge der furchtbaren Hitze zeigt augenblicklich das Thermometer 34° R. im Schatten, und bei dem Mangel an sanitären Vorrichtungen und Maßregeln ist es unmöglich, die Seuche zu beschränken. Mehr als einmal fand ich drei, vier, ja sechs Personen in derselben Hütte an der Pest darniederliegen. Die armen Leute haben in solchen Zeiten keinen, der helfen könnte oder wollte, als den Missionar. Er muß für Nahrung und Hütte sorgen, er muß die Arznei geben, und wie blutet ihm das Herz, wenn er wegen Geldmangel nicht helfen kann. Eine große Anzahl Waisenkinder, deren Eltern an der Pest gestorben sind, mußte ich aufnehmen. Wir vertrauen auf die Mildtätigkeit der Freunde in der Heimat, die uns nie verlassen werden, beten wir doch täglich in der Litanei: „Vor Pest, Hungersnot und Krieg — bewahre uns o Herr!" Für die Wohltäter unserer Mission werden die hiesigen Christen eifrig beten und Gottes Segen auf sie herabflehen. Als geringes Zeichen unserer Dankbarkeit werde ich denen, die wenigstens eine Mark Almosen nebst ihrer Adresse in der Expedition dieses Blattes niederlegen eine Ansichtskarte von Indien auf zusenden."

— Bremerhaven, 8. Aug. Die Flotte des Norddeutschen Lloyd umfaßt außer 2 Kadettenschulschiffen und 165 Leichterfahrzeugen zurzeit 169 transatlantische und andere Dampfer einschließlich der Neubauten, darunter allein 59 Schnell- und Doppelschraubendampfer, mit einer Maschinenstärke von zusammen 451 435 Pferdestärken und 622 224 Reg.-Tons brutto. Der Lloyd unterhält 33 seeständige Linien. Die Zahl der vom Lloyd beschäftigten Personen beläuft sich nach Einstellung sämtlicher Dampfer auf 12760 Mann Besatzung und 3500 Angestellte und Werkstättenarbeiter, insgesamt auf 16260 Personen, wobei selbstverständlich die große Zahl der Ladungsarbeiter in den verschiedenen Häfen nicht berücksichtigt ist. Im Jahre 1904 betrug die Zahl der beförderten Passagiere 358 686. Die Dampfer durchliefen eine Entfernung von 5732000 Seemeilen, gleich 265mal den Umfang der Erde. Der Verbrauch an Kohlen betrug ca. 1320000 Tonnen, und der Verbrauch an Proviant stellt sich auf ca. 14 Millionen Mark. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd hatten einen Anschaffungswert von 251596000 M. Der Norddeutsche Lloyd beförderte von 1858 bis Ende 1904 im transozeanischen Verkehr 5528691 Personen. Unter den 5 Schnelldampfern nimmt der „Kaiser Wilhelm II." mit 40000 Pferdekräften und 19361 Reg.-Tons brutto den ersten Platz ein. Als Reichspostdampfer fahren einschließlich der Neubauten 20 Dampfer, als Postdampfer 50, in der indisch-chinesischen Küstenfahrt sind 46 Dampfer beschäftigt.

— Braunschweig, 9. Aug. In einem Berliner Hotel am Schiffbauerdam waren, wie bereits gemeldet, die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens aufgefunden worden, die sich mit Cyankali vergiftet hatten. Wie sich nun herausstellt, handelt es sich um einen Apotheker Lüders, der sich hier zu Studienzwecken aufhielt, und um ein Dienstmädchen Meta Lohr.

— Berlin, 9. Aug. Die Polizei fand heute Morgen in der Wohnung des Mechanikers Charlet in der Stralsunderstraße dessen Ehefrau und ihr vierjähriges Töchterchen vergiftet vor. Charles selbst hatte sich mittelst Revolvers in die Brust und in den Hals geschossen und kam in Anwesenheit der Polizeibeamten zum Bewußtsein zurück, worauf er sich einen weiteren Schuß in die Schläfe beibrachte. Schlechte Vermögensverhältnisse sollen Charlet zu der Tat getrieben haben.

+ Kottbus, 9. Aug. Amtliche Meldung. Wie jetzt festgestellt ist, sind bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Spremberg 14 Personen getötet und 4 verletzt worden. Getötet sind: Justizrat Rockau-Görlitz und dessen Sohn, ein Gymnasiast, Dr. Neenke-Landeshut, dessen Frau und sechsjähriger Sohn, Oberamtmann Grünig-Görlitz und dessen Tochter Margarethe, Heinrich Pelas Graf von Plauen, ein Sohn des Prinzen Heinrich XXVI. Reuß jüngere Linie, aus Jenkendorf, Oberstleutnant a. D. Crettius-Berlin, Witwe Gabriele Hielle aus Schoenlinde b. Rumburg-Böhmen, Hilfsschaffner Noack aus Strobnitz bei Kottbus, Lokomotivführer Weiden-Kottbus, Heizer Walter-Kottbus, Lokomotivführer Krug-Kottbus. Verletzt wurden Heizer Fröse und Schaffner Hagen-Kottbus, Backmeister Schester aus Hirschberg und Fräulein Hilde Rockau aus Görlitz.

— **Bautzen**, 9. Aug. In der vergangenen Nacht entstand durch Selbstentzündung in der Chamottefabrik Adolfshütte bei Crosta im Brennofengebäude Feuer, wodurch das Gebäude vollständig eingeäschert wurde. Der Ofen selbst ist nicht beschädigt. Drei Arbeiter, namens Schulze und Richter (Vater und Sohn) drangen nochmals in das brennende Gebäude, um ihre Sachen zu retten. Die beiden Richter fanden den Tod in den Flammen, während Schulze beim Sturz aus dem Fenster getötet wurde.

+ **Albany** (New-York), 9. August. Gestern stürzten hier zum Warenhause Meyer gehörende Gebäude ein, als Vorbereitungen getroffen wurden, ein Gebäude zu heben. Sechs Leichen und viele Verletzte sind aus den Trümmern hervorgeholt; drei Leichen sind zu sehen, können aber noch nicht geborgen werden; zwanzig Personen, meist angestelltes weibliches Personal, werden vermißt.

— **Das gestörte Strandfest.** Dem Oldenburger „General-Anzeiger" wird aus Horumersiel, einem kleinen Badeorte geschrieben: Ein eigentümliches Licht auf unsere sozialen Zustände wirft der Verlauf des letzten Strandfestes zu Horumersiel. Es wurde vom dortigen Badeverein veranstaltet, um den Kurgästen sowie den umwohnenden Standespersonen ein Vergnügen zu machen. Der „Ball für Herrschaften", der den Abschluß des Strandfestes bildete, war denn auch von Hofbesitzern und Beamten der Umgegend trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. Da, plötzlich, zwischen 9 und 10 Uhr, als das Fest gerade im schönsten Gange war, öffnet sich die Pforte, und siehe: das doppelt geöffnete Tor speit Knechte und Mägde auf einmal hervor! Sämtliche Knechte der Umgegend, jeder mit seiner Schönen, hatten das Eintrittsgeld, das man, um dem Ball seinen „exklusiven Charakter" zu bewahren, ziemlich hoch angesetzt hatte, bezahlt, und „brachen unter die Gesellschaft", wie es in dem Bericht heißt, „ihr Licht und Lust und Platz nehmend, so daß dieser nichts übrig blieb, als das Feld zu räumen". Die jüngeren Herren suchten sich in einer der zahlreichen anderen Wirtschaften Horumersiels zu trösten; die Familienväter fuhren mit ihren Damen nach Hause. Knechte und Mägde aber tanzten lustig bis in den Morgen hinein...

— **Der musikalische Einbrecher.** Ein in Hamburg wohnender Herr, dessen Familie gegenwärtig in der Sommerfrische weilt, erwachte des Nachts durch ein Geräusch. Als er sich ermuntert hatte, hörte er aus seinem Vorderzimmer eine ganz wunderbare Musik dringen. Der Herr, selbst ein guter Musiker, schlich an die Tür des Zimmers. Da saß vor dem Klavier ein verlumpt aussehender Mensch, der das Händel'sche Largo mit geradezu virtuoser Meisterschaft spielte. Die Töne verschmolzen und verwoben sich ineinander, das Piano wurde mit einem so seltenen Schmelz gespielt, daß der Zuhörer ganz entzückt war und kaum einzutreten wagte, um den Spieler nicht zu stören. Nach dem Largo spielte der nächtliche Musiker das „Wenn ich ein Vöglein wär'" mit gleicher Meisterschaft und seltener Wehmut. Dann brach er plötzlich mit schriller Dissonanz ab, stützte das Haupt in die Hände und weinte bitterlich. Nun hielt es der Hausherr für geraten, in's Zimmer zu treten. Erschreckt sprang der Musikant auf. Und dann erzählte er, nachdem ein Fluchtversuch mißlungen war, daß er ehemaliger Konservatoriumsschüler gewesen, in schlechte Gesellschaft geraten und schließlich auf die Bahn des Verbrechens getrieben sei. Erst vor wenigen Tagen sei er aus dem Gefängnis entlassen worden. Er hatte beabsichtigt, bei dem Musiker einen Diebstahl auszuführen, als er aber das Instrument gesehen habe, sei die alte Liebe zur Musik in ihm erwacht, und es habe ihn übermächtig an's Klavier getrieben. Erst habe er nur die Tasten berührt, ohne zu musizieren, schließlich seien seine Bewegungen immer kräftiger geworden, und als der erste Ton erklungen war, da habe er alles um sich her vergessen; er mußte spielen. Der Herr nahm von einer Verhaftung des Einbrechers Abstand, er schenkte ihm einen kleinen Geldbetrag und wird sich für den Mann verwenden, um dessen unleugbar großes Talent nicht verkommen zu lassen.

— **Ein Kleinbahn-Idyll**, das alle Erfindungen der Witzblätter übertrifft, weiß die „Volksstimme" aus Lothringen zu berichten. Zwischen der Station Püttlingen und Mondorf wurden die Passagiere durch ein andauerndes Rütteln und Stoßen der Wagen in der Kurve aufgeschreckt. Dann hielt die Bahn plötzlich auf freiem Felde. Was war passiert? War der Zug entgleist? Nein. Das Personal auf der Lokomotive war sich in die Haare geraten, bearbeitete sich auf der Lokomotive gegenseitig unter Toben und Schimpfen mit Püffen und Stößen. Die Passagiere mußten den Rest des Weges bis zur Station zu Fuß zurücklegen. Als der Zug endlich puffend und fauchend in die Station einfuhr, nahmen die beiden Kampfhähne auf dem festen Boden vor dem Bahnhof das Boxen wieder auf und traktierten sich von neuem, bis das Blut floß. Sprachlos schauten die Passagiere dem ungewöhnlichen Schauspiel zu.

— **Ein Konzertsaalidyll im Texas.** Es scheint, daß in keiner Stadt der Welt vom Publikum an musikalischen Leistungen eine so scharfe Kritik geübt wird, wie in San Antonio, der Hauptstadt von Texas. In diesem Emporium des wilden Westens wurde kürzlich eine für klassische Konzerte bestimmte prächtige „Beethoven-Halle" eingeweiht. Daran wäre nun an sich nichts bemerkenswertes, so etwas kommt in dem schnellbauenden Amerika auch anderwärts vor. Aber etwas besonderes ist die Aufschrift, die weithin sichtbar über dem Podium prangt: „Es wird ersucht, nicht auf den Pianisten zu schießen."

— **Starker Tobak.** Folgende Anleitung zum Genusse einer rumänischen Virginia-Zigarre gibt eine rumänische Zeitung ihren Lesern. 1. Beim Aussuchen suche man eine hellgelbe zu erreichen, da die schwarzen auch für den stärksten Magen schwer verdaulich sind. 2. Man suche die hervorstehenden Bindfadenstücke, Roßhaare, Lederabfälle und Schweinsborsten sorgfältig heraus. 3. Die überflüssige Feuchtigkeit in der Zigarre ist durch kräftige Behandlung mit einem Nudelwalker zu entfernen. 4. Man lasse sich in eine Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft aufnehmen. 5. Man begebe sich dann an einen Ort, wo sich auf mindestens drei Kilometer Entfernung kein Lebewesen mehr befindet. 6. Ein Arzt, eine Hausapotheke, ein Waschbecken, eine Luftpumpe, sowie eine Tragbahre und zwei stämmige Dienstmänner sind mitzunehmen. (Arzt und Dienstmänner müssen mit Nasenklammern und einem Essigschwamm versehen sein.) 7. Man lasse sich von den beiden Dienstmännern festhalten und suche dann die Zigarre mit List und Beharrlichkeit und unter Aufwand von zwei Schachteln nationaler Streichhölzer in Brand stecken. 8. Man überlege sich die Sache lieber doch noch einmal, trage die Zigarre nach Bukarest zurück und übergebe sie einem der städtischen Mistverbrennungsöfen oder dem Schinder zur Vertilgung." Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?

— **„Redigiert von der ganzen Blase"**, so ist, wie der „Westf. Merkur" schreibt, zu lesen in Nr. 805 der „Köln. Ztg." Seite 4, letzte Zeile von unten, also an der Stelle, wo sonst die Namen der für die einzelnen Ressorts verantwortlichen Redakteure zu stehen pflegen. Ob sich diesen in Anbetracht der Hundstagshitze nicht so ganz ungewöhnlichen Herzenserguß ein witziger Setzerlehrling geleistet oder ob die vielsagende Zeile in die Kategorie jener ominösen Inserate wie „Kehre zurück", oder „Ihre sch. Augen verf. mich überall" usw. zu registrieren ist, das entzieht sich der Kenntnis selbst der ältesten Leser der Tante vom Rhein.

— **Ja, es ist wahr!** Es ist wahr! Der deutsche Kaiser war es, der den Zaren inständigst bat, ihn zu empfangen. Als der Zar kühl ablehnte, warf der Kaiser sich fußfällig vor ihm nieder, umklammerte seine Kniee und flehte ihn an, er möchte ihm doch nur das eine Mal die Gnade erweisen, seinen Besuch entgegenzunehmen. Was sollte der Zar tun? Mit seinem weichen Herzen konnte er nicht widerstehen, er bewilligte die erbetene Audienz. Der Zweck derselben war folgender. Der Kaiser entwickelte dem Zaren seine dynastischen Pläne und bat um die Erlaubnis, sie durchzuführen. Der Kronprinz, den der Kaiser soeben mit einer Verwandten des Zaren verheiratet hatte, sollte das deutsche Reich einschließlich Frankreich, Japan und Oesterreich (ohne Ungarn) übernehmen; der Titel Fritz solle König von Ungarn und Monaco, der Prinz Adalbert solle Kaiser der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Prinz August Wilhelm solle Kaiser von China, der Prinz Joachim solle Kaiser der Sahara werden und die Prinzessin Viktoria Luise sich mit dem Sultan von Marokko verheiraten. Der Zar hatte gegen diese Ausdehnung der Hohenzollern'schen Hausmacht Bedenken, aber mit seinem weichen Herzen konnte er schließlich nicht widerstehen und gab die erbetene Erlaubnis, bloß um den Kaiser los zu werden. Aber er hatte sich getäuscht; der Kaiser saß und saß und ging noch immer nicht. Endlich rückte er zögernd mit einer ferneren Bitte heraus: Das Leben sei jetzt so teuer, die Fleischpreise seien so hoch, die Ausgaben stiegen immer mehr, während seine Einnahmen die gleichen blieben, er sei in Geldverlegenheit; ob der Zar ihm nicht 500 Mark leihen könne. Der Zar wollte erst nicht, aber mit seinem weichen Herzen konnte er schließlich nicht widerstehen und borgte dem Kaiser 25 Mk. 50 Pfg.; mehr hatte er nicht bei sich.

Das ist die Wahrheit über die Zusammenkunft von Björkö, wie sie außer uns noch die „Daily Mail" weiß. (Klaad.)

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Hamburg**, 10. Aug. Die deutschen Reichstagsabgeordneten traten gestern Abend auf dem Dampfer Eleonore Wörmann die Reise nach Afrika an.

□ **Luzern**, 10. Aug. Am 19. Sept. tritt hier die internationale Friedensliga zusammen, zu der sich namentlich viele Amerikaner angemeldet haben. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: „Die deutsch-französische Annäherung" und „Die Marokko-Konferenz".

✕ **Konstantinopel**, 9. Aug. Wie der Pol. Corr. gemeldet wird, berichtete der Metropolit von Monastir (Mazedonien), eine starke bulgarische Bande sei in Dobromir eingedrungen, habe neun angesehene Bauern mißhandelt, dann die Familie des Popen, im ganzen fünf Personen, gefangen genommen und vor den Augen der zusammengerufenen männlichen Einwohner, von den siebenjährigen angefangen, mit Bajonettstichen zu Tode gemartert.

✕ **New-Orleans**, 10. Aug. Hier sterben täglich viele Menschen am Gelben Fieber. Auch der römisch-katholische Erzbischof ist gestern der Seuche erlegen. Die Epidemie ist eine Folge der skandalösen gesundheitlichen Verhältnisse in New-Orleans.

✕ **Schanghai**, 10. Aug. Die chinesischen Truppen in Kaiyengfu, 2000 Mann stark, meuterten und schlossen sich dem aufsässigen Pöbel an. Sie nahmen die Stadt Suitschiang-hsien ein.

Briefkasten.

R., L. Kommt das Grundstück zur Zwangsversteigerung, so hat der Erwerber das Recht, das Mietverhältnis zum Schlusse des nächstfolgenden Kalendervierteljahres zu kündigen.

L. K. Ein Mieter braucht es sich nicht gefallen zu lassen, daß seine Mietwohnung für Gasbeleuchtung eingerichtet wird.

Wetteraussichten.

Am 11. Aug.: Warmes, vielfach wolkiges Wetter mit Gewittern und Regenfällen. Zeitweise sonnig.

Am 12. Aug.: Ziemlich warmes, wechselnd bewölktes Wetter mit fortgesetzten Gewitterregen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Gg. Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld, Klosterstraße 1

Gelegenheitskauf: verbindlich bis 31. August.



Diese und die kommende Woche werden zum Verkauf gestellt 10/000 Thüringer Wetterhäuser, das Stück zu **98** ₰

2 Stück Mk. 1.95
5 Stück Mk. 4.75
25 Stück Mk. 22.-

Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Thüringer Wetterhaus mit Starkasten u. grossem Thermometer: kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es guten Wetter; halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss.

Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobststräucher, Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen. Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien Peterswerth, Hufflerfarnten, Erfurt.

Sehr günstig! **Höchste Zeit!** Sehr günstig!

Ziehung in 3 Tagen! Alle Gewinne bar Geld sofort! Gneisener Lose à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk.), Ankauf eilt! Jedes zweite Los gewinnt! Münchener Lose à 2 Mk. Tilsiter Lose 1 Mk. 27000 Mk. bar. Königsberger Lose à 3,30 Mk., 75000 Mk. bar. (Porto und Liste je 30 Pfg. extra).

Glückskollekte **A. Rolef**, Münster i. W. Markt 87.

Zur Einmachezeit!

Echt Pergament-Papier

Bogen 10 Pfg. empfiehlt

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld, Klosterstraße 1 und Oelde.

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stauchmaschinen, Biegemaschinen, Essen, Eisen, Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden, Blechscheeren und Stanzen, Krane aller Art liefert zu billigsten Preisen. — Erstklassiges Fabrikat.

Aug. Seitz, Ingenieur, Bielefeld.

Man verlange Kataloge.

Bestellungen auf **Einmache-Gurken und -Bohnen,** die in bester Qualität billig abgegeben werden, erbittet

Gutsgärtnerei Wormsberg bei Oelde.

Wirsing, Rotkaps, Weisskaps, frühe Kartoffeln und Zwiebeln, große und kleine, empfiehlt **J. Rutenfranz, Oelde.**

Sehr empfehlenswerte **Krankenweine:**

		p. Flasche M.
Medoc		1.20.
St. Julien	„ „	1.50.
Pontet-Canet	„ „	2.00.
Samos, süss,	„ „	1.20.
Madeira	„ „	2.00.
Portwein	„ „	2.50.

Engelbert Bartels, Oelde.

Zur Rettung von Trunksucht!



versend. Anweisung nach 35jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit auch ohne Vorwiss., zu vollziehen. Keine Berufsstörung. — Briefe sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Mandatsfiliere: **Privat-Anstalt Villa Christina**, Post Südlingen (Baden).

Die Einmachekunst und die Obstweinbereitung.

Ferner: Das Backen, Schlachten und Wurstmachen. Enthaltend eine ausführliche Darstellung der ganzen Einmachekunst, der Bereitung der Fruchtsäfte, Fruchtgelees, Fruchtliqueure und des Obstweines. Ferner: Das Brot- und Kuchenbacken. Das Einschlachten, Wurstmachen. Die Behandlung der Milch, das Seifekochen rc.

Von Gh. Kraft. Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Eine neue **Breitdreschmaschine** für Göpelbetrieb steht billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Zugjalousien geklapperfrei. **Fritz Böcker**, Dampftischlerei Lippstadt, Lachenstraße 21.

Das Erbrecht und Testament

nach dem Bürgerl. Gesetzbuch oder: Was erbe ich? Wie mache ich mein Testament.

Enthaltend: Belehrung über alles, was Erbschaft und Testament betrifft, mit verschiedenen Formularen, Musterlestamenten usw.

Von Dr. F. König Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

„Hansa", Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld. Kostenfreie Stellen-Vermittlung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht. Näheres Goldbach 24 bei Herrn Aug. Paltzmeier.

Erfahrener **Verwalter** sucht per bald Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

3 Stück 5 Monate alte Eber, zur Zucht, bei **Max Johannigmann, Sünninghausen.**

Eine schwarzbunte, junge, gute Milchkuh, Ende August kalbend, bei **Lambert Kottmann**, Möhler bei Oelde.

Ein Wallach, fehlerfrei, lammfromm, 8jährig, bei **B. Wiegard, Ennigerloh.**

Heirat! Mehr. häusl. erz. verm. Damen (5—200,000 M.) w. bald Ehe m. sol. Rechtsl. Herrn, w. a. ohn. Verm. Anfr. an Fides, Berlin Post 18.

Barbier- u. Friseur-Gehülfe gesucht. **C. Schuler**, Münster i. W., Klosterstr. 16.

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches, properes, kath.

Mädchen.

Frau Fritz Eichmann, Metzgerei, Trensteinfurt i. W.

Ein braves, zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Oktober für Küche und Handarbeit gesucht. Anfangslohn 150—180 Mk. Frau Fritz Dornheim, Lippstadt, Wiedenbrückerstraße 12.

Zum 1. Oktob. d. J. ein zuverl. kath.

Dienstmädchen

in eine Wirtschaft gesucht. Gleichfalls suche braves kath.

Mädchen z. Erlernung d. Küchen u. d. Haushalts

ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Näh. in der Exped. d. Blattes.

Eine Haushälterin

wegen Sterbefalles auf sofort oder zum 1. Oktober gesucht.

Von wem, zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Zu Martini suche ich ein

tüchtiges Mädchen,

welches melken kann.

Lohn 60 bis 70 Taler.

A. Faber, Soest.

Tüchtige

Arbeiter

als **Zuschläger**

für unsere Abteilung Kesselschmiede gesucht.

Westfälische Maschinenbau-Industrie Gustav Moll & Cie., Neubeckum i. W.

4-5 Zementpacker

finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung in der

Bremer Portland-Cement-Fabrik, Porta.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

H. Simons & Co., Rheda, Bez. Minden.

Wir suchen auf sofort für unser Kontor einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der gute Schulkenntnisse besitzt.

Auch kann bei uns ein

Lehrling

für Schlosserei und Tischlerei sofort eintreten.

Eisenhütte Westfalia Carl Schäfer, G. m. b. H., Oelde i. W.

Ein tüchtiger und durchaus solider, im **Centrifugenbau** erfahrener

Schlosser

findet als **Vorarbeiter** dauernde Stellung. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter und Gehaltsanspr. zu richten an die Exped. d. Bl. unter **M. 95.**

Zu Oktober findet ein junger, braver Mann bei Familien-Anschluß Stelle als

Eleve.

Etwas Vergütung wird zugesichert. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Junger

Konditor-Gehülfe

sofort gesucht. Offerten unt. W. 4 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche auf sofort einen zuverlässigen

Fuhrknecht.

Ant. Neuhaus, Spediteur, Ahlen i. W.

Bekanntmachung.

Infolge notwendig gewordener Umänderung findet die diesjährige **Pferde-Vormusterung** in nachstehend aufgeführten Orten nunmehr wie folgt statt:

für **Liesborn** am 15. August ds. Js., Vorm. 9.15 bei Feldmeyer,
für **Lippborg** am 30. August ds. Js., Vorm. 8 Uhr auf dem Viehmarktsplatze in Lippborg,
für **Lütke-Lentrup** am 30. August d. Js., Vormittags 9 Uhr auf dem Viehmarktsplatz in Lippborg,
für **Herzfeld** am 30. August ds. Js., Vormittags 10 Uhr am Ausgange nach Lippborg.

Beckum, den 9. August 1905.

Der Landrat.
Dr. Bahlmann.

Bekanntmachung.

Am **Samstag, dem 12. Aug. cr., Vormittags um 11 Uhr,** wird die

Erd- u. Chausierungsarbeit

zu zwei neuen Wegestrecken in einer Länge von ca. 300 Meter, sowie die dazu erforderliche

Stein- und Sandlieferung

öffentlich mindestfordernd in der Wohnung des Wirts Hesseler hierselbst verdungen werden.

Gunigerloh, den 9. Aug. 1905.

Der Gemeindevorsteher.
Th. Overesch.

Bekanntmachung.

Hierdurch die Mitteilung, daß wir mit dem

Krautpressen

begonnen haben.

Frau Kleineaschoff,
an der Chaussee von Rheda nach Oelde.

Kotten-Verkauf.

Eine unmittelbar an der Chaussee belegene



Kötterei

von **16 Morgen** in guter Kultur (Weizenboden) mit fast neuem, massiven **Wohnhause** ist bei 4000 Mk. Anzahlung unterhändig zu kaufen.

Antritt am 1. Oktob. oder später.

Auskunft erteilt:

Oelde, im August 1905.

Kemper.

Haus-Verkauf.

Frau **Ww. Fahrenkemper** beabsichtigt, das auf dem Klingelbrink hierselbst belegene



Wohnhaus,

welches sich der guten Lage wegen zu jedem Geschäfte eignet, zu verkaufen und hat mich beauftragt, einen Termin auf **Montag, den 14. August cr.,** Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung hierzu anzuberaumen.

Wiedenbrück, den 8. August 1905.

Meiergerd, vereid. Aukt.

Wegen Sterbefalls ist am 1. August eine

Schmiederei

nebst **Handwerkszeug**, geräumigem **Wohnhaus** und **Garten** (10 Ar groß) und bisheriger Kundschaft pachtweise zu übernehmen. Diejenigen, die Lust an Landwirtschaft haben, werden bevorzugt.

Nähere Auskunft zu erhalten bei **Heinr. Hölscher in Ahlen.**

Loewen-Drogerie

Farben, trocken und in Oel,
Fußboden-Lacke,
Ofen-Lacke,
Leinöl, Ia. Ia. Qualität,
Liter **60** Pfg.

Bei größerer Abnahme hoh. Rabatt.

Franck, Oelde



Intelligente, solide Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Kataloge und Offerte von 54 M. an. Zubehörteile sportmäßig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 69

Badesalz,
Viehsalz,
Kochsalz

empfiehlt zu **billigen Preisen**

Ad. Brülle, Lippstadt,
Laboratorium.



Freiwillige Feuerwehr, Oelde.

Morgen, Freitag, den 11. August, Abends 8 Uhr

Gesamt-Uebung.

Nach derselben: **Besprechung wegen der neuen Uniform.**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Christlicher Gewerkverein, Neubeckum.

Sonntag, den 13. August, Nachmittags 5 Uhr,

findet im Vereinslokale **A. Wiese** eine

Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Es werden fremde Redner erscheinen.

Der Vorstand.

Städtisch. Gaswerk Oelde.

Die nachstehend bezeichneten Unternehmer haben die Genehmigung zur Ausführung von **Privat-Gasanlagen** erhalten:

Advena, Fritz,
Advena, Hermann,
Beerheide, B.,
Fantini, Carl,
Lammers, B.,
Schlösser, Jos.,
Schmidt, Heinr. (für Firma E. vom Kolke),
Schürhoff, Heinr.,
Specht, Wilh.,
Uhrmeister, Herm.,
Wiegard & Co.

Die Gaswerks-Kommission.
J. A.: **Holterdorf.**

Die Geschäfte des verstorbenen Rentmeisters Schütte sind auf den Rendanten **Harry Koch** dahier übergegangen u. werden in seitheriger Weise fortgeführt.

Hebetage sind Mittwochs und Samstags Vormittags jeder Woche.

An baldige Begleichung der **Rückstände** wird erinnert.

Rietberg, den 7. August 1905.

Tenge'sche Renteiverwaltung.

Bad Neuenahr
Privat-Pension
„Zur Heilquelle".
Inmitten der Bäder, Trinkhalle und Sprudel. Pensionspreis von 4,50 bis 6,— Mk. Zimmer mit Frühstück von 2,— Mk. an. Anfr. erb.
Jos. Dahr, Bes.

Ia. Harzkäse 100 Stück Mk. 1,80, bei größerer Entnahme billiger empfiehlt unter Nachnahme.

Joh. Bruns, Käsefabrik, **Algermissen.**

Tinte!

Tiefschwarze Schreib- und Kopiertinten, sowie **farbige Tinten,** als **blau, violett** und **rot,**

erstklassige Fabrikate,
empfiehlt

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstr. 1,
und **Oelde.**



Achtung! Achtung!

Hühnerküken!

Komme am **Samstag, dem 12. ds. Mts.,** auf d. **Wochenmarkt** in **Beckum** mit einem großen Transport diesjähr. **jung. Hühner** in allen Farben, wie **gesperberte, schwarze, weiße, rebhuhnfarbige** usw. Preis p. Stück 1,30 Mark und höher. Kauflustige ladet ein

W. Heese, Beckum.

Wendt's Patent-Rauchtabake,
absolut nicotin-unschädlich, ¼ Pfd. 50 Pfg., ½ Pfd. 1 Mk. bei

W. Schwinn, Beckum.



Schützen-Fest
zu Wadersloh.

Das diesjährige Schützen-Fest wird am **Sonntag, dem 13.** und **Montag, dem 14. August** in den Anlagen des Herrn Gastwirts **Clemens Bomke** gefeiert.

Zu diesem Feste wird hiermit freundlichst eingeladen.

Wadersloh den 10. August 1905.

Der Vorstand.

Schon in einigen Tagen, **vom 4. bis 11. Septbr. cr.,** Ziehung der nachweislich chancenreichsten

Man beachte: Die hohen Gewinne, das geringen Einsatz, Die gr. Chance

Tilsiter Lotterie 21 000 Gew. Ges.-Wert

185 000 Mark.

Hauptgr. **30 000, 20 000, 10 000.**
Wert M.

Man kaufe nur diese besten Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg.

General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.
In Bielefeld und Oelde zu haben bei **E. Holterdorf.**

Ibach-Pianos und Flügel
Harmoniums
erster deutscher und amerikanischer Fabriken ausserordentlich preiswert.

Dreinhöfer-Pianos von 450 Mk. an.
Koulanteste Bedingungen bei Ratenzahlungen.
Stimmungen und **Reparaturen** prompt und billigst.

G. C. Dreinhöfer, Bielefeld,
Oberntorwall 23.
Haupt-Geschäft: **Osnabrück,** gegründet 1868.



Praktisches
Kochbuch
von **Henriette Davidis.**
38. vermehrte Auflage.
Herausgegeben von **Luise Holle.**
Mit 68 erläuternden Abbildungen im Text. Preis in elegantem Einband Mk. 4,50.
Kleines Kochbuch von Davidis-Trainer (Auszug aus obigem Buche). Preis geb. 1,50 M. Vorrätig bei:

E. Holterdorf,
Bielefeld und Oelde.



5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkauf. die Arbeit.

O. Kunau & Co., Hamburg Z. V. N., Merkurstrasse 212.

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem titl. Publikum von **Oelde und Umgebung** zur

Anfertigung von Grabdenkmälern
in Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein,
sowie aller anderen vorkommenden

Bildhauerarbeiten

in geschmackvoller und stilgerechter Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Eine große Auswahl schöner Denkmäler ist stets am Lager und werden Musterzeichnungen auf Wunsch zur gefälligen Ansicht zugesandt.

Indem es mein Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bedienung mir das Vertrauen aller zu erwerben, zeichne

mit Hochachtung

Paul Lätzsch, Stein- u. Bildhauerei,
Oelde, Geiststraße 31.

Verkauf einer Brennerei.

Eine in einer Kreisstadt mit Königl. Gymnasium, Amtsgericht ꝛc. belegene **Brennerei mit neuesten Apparaten und Einrichtungen ist zu verkaufen. Contingent 2500 Liter. Das Grundstück hat eine Größe von 80 Quadrat-Ruten, wovon ca. 60 Quadrat-Ruten bebaut sind. Sämtliche Gebäude befinden sich in gutem, baulichen Zustande. Kaufpreis ein sehr mäßiger, bei günstigen Zahlungsbedingungen.**

Münster i. W.

Mathias Vennemann.

Gasanlagen

werden gut und billig ausgeführt.
Empfehle gleichzeitig
alle Sorten **Gasbeleuchtungskörper,**
sowie **Gaskochherde, Gasheizöfen,**
Gasbadeeinrichtungen.

Wilh. Specht,
Klempnerei u. Installations-Geschäft
Oelde i. W.



Carl Brinkmann
MÜNSTER i. Westf.
Gegründet 1882.
Spezial-Fabrik
orthop. Apparate, Korsetts, künstlich. Glieder, Bruchbänder u. Leibbinden etc.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** der altbewährten

Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei:

Th. Samson, Beckum.

Eau
Philodermine

antiseptisches fetthaltiges **Kopfwasser von Bergmann & Co., Radebeul** reinigt und stärkt die **Kopfhaut,** verhindert den **Haarausfall** und beseitigt die lästigen **Kopfschinnen.** Vorr. à Fl. Mk. 2,— bei Apotheker **Speith, Oelde.**

Gräßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** ꝛc. **Daher gebrauche man: Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Wilh. Schwinn,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Rheda: F. A. Braun.

Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annoncirt am besten in dieser Zeitung; erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. — **Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 9. August 1905.

Münster: Roggen 14,50, Hafer 14,00, Paderborn: Weizenk. 15,00, Roggen 14,60, Gerste 13,00, Hafer 16,25. Osnabrück: Weizen 17,45, Roggen 13,95, Gerste 14,60, Hafer 15,10.

+ **Friedrichsfelde,** 9. August. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 4938 Schweine, 140 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft. Preise wenig nachgebend. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 3—5 Mon. alt, Stück 37—53 Mk., 6—7 Mon. alt, Stück 53—68 Mk.; Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stück 15 bis 23 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 13—16 Mk.